andern sind einig, es ist kein Streit zwischen uns[illegible]

um 9 Uhr unter lebhaften Ovationen seinen feierlichen Einzug hielt. Roberts besuchte die öffentlichen Gebäude, von einer Volksmenge umdrängt. Präsident Steijn und die Mehrzahl der kämpfenden Burghers sind nach Norden entflohen. Die Eisenbahn ist nicht beschädigt.

London, 14. März. Eine Depesche des Feldmarschall Roberts aus Blumfontein vom 13. März Abends 9 Uhr meldet: Mit Gottes Hilfe und durch die Tapferkeit der Soldaten Ihrer Majestät haben die Truppen unter meinem Befehl Blumfontein besetzt. Die britische Flagge weht jetzt über dem Präsidialgebäude, welches gestern Abend von dem vormaligen Präsidenten des Freistaates Steijn geräumt worden ist. Das Mitglied der ehemaligen Regierung Fraser, der Bürgermeister, der Secretär der Regierung der, Landrath und andere Beamte trafen mich 2 Meilen außerhalb der Stadt und überreichten mir die Schlüssel zu dem Regierungsgebäude. Der Feind hat sich aus der Nachbarschaft zurückgezogen und er scheint ruhig. Die Bewohner von Blumfontein bereiteten den Truppen einen herzlichen Empfang.

Im englischen Parlament wurde am Dienstag der Wortlaut der Depesche, in welcher Krüger und Steijn den Frieden vorschlagen, verlesen. In einfacher und edler, von allen diplomatischen Zieraten freier Sprache schildern die beiden Präsidenten, wie sie, nicht in der Hoffnung irgend eines politischen Gewinnes, sondern lediglich, um die Freiheit und Unabhängigkeit der Burenrepubliken zu erhalten, den Krieg aufnahmen; wie sie vom Kriege gern lassen wollten, wenn die alte Freiheit ihnen bewahrt bliebe; daß aber das ganze Volk alle Kräfte zusammenraffen wolle, um den Krieg fortzuführen, um — wenn es auch der Niederlage sicher wäre — von seinem Gut nicht zu lassen. Schroff und ablehnend war die Antwort Salisburys: Blinde Unterwerfung — oder Vernichtung! So wird der Welt vielleicht noch länger beschieden sein, dem traurigen Schauspiele zuzusehen . . . Es fehlt allerdings nicht an Stimmen, welche meinen: Krüger wäre der Ablehnung seiner Anträge vorweg sicher gewesen; er hätte Salisburys trotzige Antwort provocirt, um sein Volk, welches allen Muth verloren hätte und Ruhe herbeisehnte, zu neuer Kriegsbegeisterung zu entflammen.

London, 13. März. Lord Salisbury verlas heute im Oberhause die folgende Depesche: „Die Präsidenten des Oranjefreistaat und der Südafrikanischen Republik an Lord Salisbury. Bloemfontein, 5. März. 1900. Das Blut und die Thränen der Tausende, die unter diesem Kriege gelitten haben, und die Aussicht auf den völligen moralischen und wirthschaftlichen Ruin, mit dem Afrika jetzt bedroht ist, machen es für beide Kriegführende nöthig, sich leidenschaftslos im Angesicht Gottes zu fragen, wofür sie kämpfen und ob die beiderseitigen Ziele all diese schreckliche Noth und Verwüstung rechtfertigen. Deshalb und in Anbetracht der Behauptungen verschiedener englischer Staatsmänner, daß dieser Krieg begonnen und durchgeführt worden sei in der ausgesprochenen Absicht, Ihrer Majestät Autorität in Südafrika zu untergraben und in ganz Südafrika eine von Ihrer Majestät unabhängige Regierung zu errichten, halten wir es für unsere Pflicht, feierlich zu erklären, daß dieser Feldzug von uns nur begonnen wurde als eine Vertheidigungsmaßregel, um die bedrohte Unabhängigkeit der Südafrikanischen Republik zu sichern, und nur fortgesetzt wird, um die unbestreitbare Unabhängigkeit beider Freistaaten als souverainer internationaler Staaten zu schützen und zu bewahren und um die Versicherung zu erlangen, daß diejenigen Ihrer Majestät Unterthanen, die mit uns an diesem Kriege theilgenommen haben, keinerlei Schaden an ihrer Person oder ihrem Eigenthum erleiden werden. Unter dieser Bedingung, aber auch nur unter dieser, wünschen wir jetzt wie in der Vergangenheit den Frieden in Südafrika wiederhergestellt und das Unglück das über ihm waltet, beendigt zu sehen, während, falls Ihrer Majestät Regierung entschlossen ist, die Unabhängigkeit der Republiken zu zerstören, uns und unserem Volke nichts Anderes übrig bleibt, als auf dem einmal eingeschlagenen Wege trotz der überwältigenden Uebermacht des britischen Reiches bis zu Ende auszuharren, im Vertrauen darauf, daß Gott, der das unauslöschliche Feuer der Freiheitsliebe in unseren und unserer Väter Herzen entzündete, uns nicht verlassen, sondern sein Werk in uns und unseren Enkeln vollenden wird. Wir haben gezögert, diese Erklärung früher abzugeben, weil wir fürchteten, daß, so lange der Vortheil stets auf unserer Seite war und so lange unsere Streitkräfte in den Kolonien Ihrer Majestät vorgeschobene Vertheidigungsstellungen einnahmen, eine solche Erklärung des Ehrgefühl des englischen Volkes verletzen konnte. Jetzt aber, wo das Prestige des britischen Reiches durch die Gefangennahme einer unserer Armeen als gesichert betrachtet werden kann und wir dadurch gezwungen sind, andere Position zu räumen, die unsere Truppen unter Schwierigkeiten besetzt hatten, ist dieses Bedenken hinfällig geworden, und wir zögern nicht länger, der Regierung und dem Volke Ihrer Majestät vor der ganzen civilisirten Welt unumwunden zu erklären, warum wir kämpfen und unter welchen Voraussetzungen wir bereit sind, Frieden zu schließen."

Lord Salisburys Antwortdepesche ist datirt vom 11. März. Sie giebt zunächst einen Rückblick auf die Lage vor Ausbruch des Krieges, berührt die Verhandlungen, die zwecks Abstellung gewisser Uebelstände zwischen England und Transvaal stattfanden, und sagt: Die Republik habe während dessen durch umfangreiche Rüstungen Gegenvorkehrungen Englands herausgefordert. Ohne daß jedoch die vertragsmäßigen Rechte der Republik angetastet worden wären, habe der Transvaalstaat plötzlich nach einem beleidigenden Ultimatum den Krieg erklärt; der Freistaat habe sich angeschlossen; die englischen Kolonieen seien überrannt, englische Städte belagert, englisches Gebiet annectirt worden. Die Depesche schließt: „Dies große Unglück ist nur eine Strafe gewesen, die England dafür zu Theil wurde, daß es neuerdings die Existenz der Republiken stillschweigend duldete. In Anbetracht der Art, wie die Republiken dies ausgebeutet haben, und des Unheils, welches ihr — ohne Herausforderung erfolgter — Angriff über Ihrer Majestät Besitzungen gebracht hat, kann ich auf Telegramm nur antworten, daß die englische Regierung es ablehnt, die Unabhängigkeit sowohl der Südafrikanischen Republik wie des Oranjestaates anzuerkennen." Diese Antwort Salisburys nahm das Haus mit Beifall zur Kenntniß.

Die Blätter sprechen fast einstimmig die Ansicht aus, daß das Telegramm des Präsidenten an Salisbury, welches die Times als eine curiose Mischung von Salbung, Cynismus und Unverschämtheit charakterisirt, im Grunde nur eine Unterstützung der gleichzeitig von Pretoria aus angeregten Interventionsaction bezwecke. Ebenso sind alle mit der Ablehnung des Friedensvorschlages und endlich damit einverstanden, daß die Regierung den verbündeten Republiken die Unabhängigkeit nehmen will. Die Times veröffentlicht eine offiziöse Erklärung, wonach die Rgierung durch den gestern bekannt gegebenen Depeschenwechsel in einer energischen Weiterführung des Feldzuges zu einem erfolgreichen Ende sich nicht beirren lassen wird. Der dem Auswärtigen Amte nahestehende Standard schreibt: „Man wird den Burenstaaten ein größeres oder geringeres Maß von Selbstverwaltung, entsprechend ihren Sitten und Traditionen, einräumen dürfen, aber als selbstständige, getrennte Staaten müssen sie verschwinden."

Tagesgeschichte

Deutsches Reich

Die „B. Neuest. Nachr." schreiben: In vielen Blättern bildet das Thema von den Aussichten der Flottenvorlage eine stehende Rubrik, und die tägliche Erörterung führt dann zu allerlei haltlosen Combinationen. Nach der Ansicht urtheilsfähiger Kreise sind die Aussichten der Vorlage durchaus gute, solange die Regierung unbedingt fest bleibt und ihr Verhalten jeden Zweifel ausschließt, daß sie zu irgendwelchen wesentlichen Abschwächungen des Entwurfs die Hand bieten oder auch eine verschlechterte Vorlage annehmen würde. Die Berathung in der Commission wird gegen Mitte des Monats beginnen und voraussichtlich so zu Ende geführt werden, daß noch vor dem für den 6. April zu erwartenden Eintritt der Osterferien des Reichstages ein definitiver Beschluß der Commission vorliegt.

Die „Köln. Volksztg." schreibt fast in jeder Nummer über die Flottenfrage. Bald hält sie die Aussichten der Vorlage für nicht ungünstig, bald für schlecht. Diesmal stellt sich das Centrumsblatt sehr gekrankt. Mit Bezug darauf, daß das Jesuitengesetz immer noch nicht aufgehoben ist, schreibt das Blatt, das Centrum sei „verstimmt", es fühle sich als von der Regierung „seit Jahren schon" schlecht behandelt. Man wird aus diesen Klagen entnehmen, wie das Centrum, das über schlechte Behandlung wahrlich nicht zu klagen hat, behandelt sein will. Ob der Hinweis des rheinischen Blattes einen praktischen Zweck hat, wird sich wohl bald zeigen. Für jetzt ist folgende Auslassung der „Köln. Volksztg." beachtlich: „Ob nun bei befriedigender Lösung der Deckungsfrage und bei besserer Behandlung des Centrums dies für die Flottenvorlage stimmen würde, das steht noch immer auf einem anderen Blatte. Auch in zufriedener Stimmung soll und darf man keine Forderungen bewilligen, die nicht nöthig sind. Und daß alle verlangten Schiffe unbedingt nöthig seien, wie daß überhaupt auf so lange Jahre hinaus Schiffsbaupläne festgelegt werden müßten, das wird schwer zu erweisen sein. Vor allem bleibt aber die Deckungsfrage zu lösen, ehe das Centrum der Flottenvorlage überhaupt nähertreten kann. Die Deckungsfrage wird dabei immer dringlicher. In den Einnahmen des Reiches aus Zöllen und Verbrauchssteuern zeigt sich im Januar wieder ein Rückgang." Danach sieht es nicht aus, als ob die „Köln. Volksztg." die Absicht habe, für die Flottenvorlage einzutreten. Das Centrumsblatt räth auch schlankweg es „ruhig auf den Appell an das Volk ankommen zu lassen". Dieser Rath ist leicht ertheilt, schließlich wird es sich aber das Centrum doch wohl sehr überlegen, ob es ihn befolgen soll.

Vermischtes.

* **Ein Kind nach dem Gewicht verkauft.** Wenn alles schon da war, das eine noch nicht, daß Eltern ihr Kind nach dem Gewicht verkauten, nicht einem nach jungem Fleisch lüsternen Menschenfresser, sondern einem Ehepaare, das selbst kinderlos ist und sich nach einem Baby sehnte. Der einzig dastehende Fall ereignete sich vor einigen Tagen nächst Schwechat bei Wien. Einem mit acht Kindern gesegneten Paare wurde von wohlhabenden Leuten der Antrag gemacht, ihnen ein dreijähriges Söhnchen an Kindesstatt zu übergeben. Dabei kam ein äußerst merkwürdiger Handel zu Stande: die Eltern verkauften ihr Kind nach dem Gewicht — vier Kronen das Kilo Fleisch! Der Kleine wurde zum Ortsfleischhauer gebracht und dort abgewogen nach Kilo, Deka und Gramm. „Für Fleisch und Zuwag" bezahlte das neue Elternpaar dem alten 80 Kronen und 76 Heller.

* **Zusammenbruch eines Bankhauses.** Der 70jährige Bankier und Lotterieeinnehmer Wellenkamp in Burg bei Magdeburg, der sich vor einigen Tagen erschossen, hat Verbindlichkeiten in Höhe von fast 2 Mill. M. hinterlassen. Viele Einwohner der Stadt und der Umgegend sind schwer geschädigt. W., der sich bis vor kurzem noch des allgemeinsten Vertrauens erfreute und auch in der städtischen Verwaltung einen hohen Ehrenposten bekleidete, soll das ihm von seinen Kunden übergebene Geld zu gewagten Speculationen verwendet haben, die aber ohne Erfolg waren. Zur Katastrophe kam es, als bei der Revision der Lotteriekasse ein Fehlbetrag von 10 000 Mk. entdeckt wurde, den W. nicht zu decken vermochte.

New-York, 12 März. In einem von Italienern bewohnten Miethshause in Newark (New-Jersey) brach eine gewaltige Feuersbrunst aus, bei der, soweit bis jetzt bekannt ist, 15 Personen ums Leben kamen. Der größte Theil der Verbrannten sind Kinder. Das Feuer ist vermuthlich angelegt worden.

Kirchliche Nachrichten

Von Langenchursdorf.

Freitag, den 16. März 1900, Vormittag 10 Uhr 2. **Passionsgottesdienst** mit **Wochencommunion.** (Marc. 14, 27 bis 31).

Handel und Industrie.

Wolle.

Antwerpen, 13 März. Terminnotirungen. Contract B La-Plata-Kammzug. März 5,52½ Frcs., April 5,52½ Frcs., Mai 5,55 Frcs., Juni 5,57½ Frcs., Juli 5,60 Frcs., August 5,60 Frcs. Umsatz: 130,000 kg. Stimmung: Ruhig.

Baumwolle.

Liverpool, 13 März. Umsatz: 7000 B., davon für Speculation und Export 500 B. verkauft. Amerikaner schwächer, 1/32 niedriger, ostindische ruhig. Middling amerikanische Lieferungen: März-April 5.24/64 Käufer, Mai-Juni 5.17/64 Käufer, Juli-August 5.11/64 Käufer, September-October 4.40/64 Käufer.

Bremen, 13. März. Baumwolle ruhig. Upland middling loco 52 Pfg.

New-York, 12 März. Erster Bericht. Der Markt auf Lieferung eröffnete willig. März 9,35, Mai 9,30, August 9,18, October 7,95. — Zweiter Bericht. Amerikanische auf Lieferung März 9,33, Mai 9,27, August 9,00, October 7,91 — Die heutigen Ankünfte von Baumwolle in allen Häfen werden auf 25,000 Ballen geschätzt. — Dritter Bericht. Ruhig, Stetig. März 9,34, Mai 9,30, August 9,12, October 7,91.

Kaffee.

Hamburg 13 März 3 Uhr. März 36,00, April 36,00 Mai 36,25, Juni 36,25, Juli 36,50, August 36,75, September 37,00 October 37,25, November 37,50 December 37,75, Januar 38,00, Februar 38,25. Behauptet.

Bremen, 13. März. Kaffee ruhig. Reis sehr fest

Zucker

Magdeburg, 13 März. Preise für greifbare Rohzucker. (Ausschließlich Verbrauchssteuer.) Kornzucker, I. Product 88 proc. ohne Sack 10,8[illegible]—10,90 M., Nachproducte 75 proc. ohne Sack 8,[illegible]0—8,65 M. Tendenz. Ruhig stetig. — Preise für greifbare Waare. (Einschließlich Verbrauchssteuer.) Krystallzucker I 23,62½—23,87½ M., Brodraffinade I 24,00 M., do. II 23,75 M., Würfelzucker II 25,37½ M., gemahlene Raffinade 23,87½—24,25 M., gemahlener Melis I 23,25 M. — Tendenz: Stetig.

Petroleum.

Bremen, 13 März. Raffinirtes Petroleum. Faß zollfrei Loco 8.10 B

Batum, 13 März. Die Lage des Naphthamarktes ist fest. Transaktionen sind nicht von Belang, weil es an genügendem Angebot fehlt. Exporteure treten als Hauptkäufer auf. Die Läger sind zusammengeschmolzen und die Zufuhren gering. Auf spätere Lieferung sind die Abschlüsse belanglos. Loco 68 bis 69 Kopeken pro Pud.

Getreide und Futtermittel.

Königsberg, 13. März. Weizen unverändert. — Roggen unverändert, loco per 2000 Pfd. Zollgewicht 131,50—133,50. — Gerste kleine inländische ruhig. — Hafer unverändert, loco per 2000 Pfd. Zollgewicht 110—124.

Danzig, 13. März. Weizen loco fest, Umsatz: 250 t, do. inländ. hochbunt und weiß 142—151, do. inländ. hellbunt 125 bis 139, do. Transit hochbunt und weiß 112, do. hellbunt 107. — Roggen loco fester, inländ. 131—133, do. russischer und polnischer zum Transit 98. — Gerste, große (660—700 g) 118 bis 121, do. kleine (625—660 g) 111. — Hafer inländ. 118 bis 123. — Erbsen inländ. 127.

Pest, 13. März. Weizen loco ruhig, April 7,52 G., 7,53 B., October 7,74 G., 7,75 B. — Roggen April 6,30 G., 6,31 B., October 6,50 G., 6,51 B. — Hafer April 4,95 G., 4,97 B. Mais Mai 5,22 G., 5,23 B. — Kohlraps August 12,60 G., 12,60 B.

Petersburg, 13. März. Weizen loco 9,20. — Roggen loco 6,80. — Hafer loco 3,6[illegible]—3,90. — Leinsaat loco 15,75.

New-York, 13 März (Anfang). Weizen Juli 73⅛ fest. — Mais Juli 43⅝, stramm.

Chicago, 13. März (Anfang). Weizen Juli 67⅜. — Mais Juli 38⅜ — Schmalz Juli 6 15.

Wechsel. — Discont.

Amsterdam per 100 Fl. fl.	3½%	k. S.	p. 9 T.	168,75 G.
		l. S.	p. 2 M.	167,75 G.
Brüssel und Antwerpen pr. 100 Francs	4 %	k. S.	p. 8 T.	81,19 G.
		l. S.	p. 3 M.	80,35 G.
Italienische Plätze pr. 100 Lire	5 %	k. S.	p. 10 T.	76,— G.
		l. S.	p. 2 M.	—
Schweizer Plätze pr. 100 Frs.	5 %	k. S.	p. 10 T.	80,80 G.
London pr. 1 Pfd. Sterl.	4 %	k. S.	p. 8 T.	20,50 G.
		l. S.	p. 3 M.	20,28 G.
Madrid und Barcelona pr. 100 Pesetas	5 %	k. S.	p. 14 T.	—
		l. S.	p. 2 M.	—
Paris pr. 100 Francs	3½%	k. S.	p. 8 T.	81,30 G.
		l. S.	p. 3 M.	80,50 G.
Petersburg pr. 100 Rubel	5½	k. S.	p. 8 T.	—
		l. S.	p. 3 M.	—
Warschau pr. 100 Rubel	5½%	S.	p. 8 T.	—
Wien pr. 100 Kr. Oe. W.	4½%	k.	p. 8 T.	84,20 G.
		l.	p. 3 M.	83,40 G.

Deutsche Reichsbank: Discont 5½% — Lombard-Z.-F. 6½%

Zahlungseinstellungen. Konkurs wurde eröffnet über das Vermögen des Delikatesswaarenhändlers Richard Bäßler zuletzt in Mittweida und über das des Schnittwaarenhändlers Bernhard Moritz Unger in Löbtau.

Redaction, Druck und Verlag von J. Nuhr Nachf. Max Förster in Hohenstein-Ernstthal.